



Reinhard Breuer
Chefredakteur

Keine Raumfahrt ohne Geduld

Es ist schon eine Weile her, dass mein Freund Gerhard L., Physiker wie ich, sich für das Astronautentraining bei der DLR (damals noch DFVLR) bewarb. Ziel seiner Träume war die mit der Nasa geplante Spacelab-D1-Mission, die erste Nasa-Mission mit deutscher Beteiligung. An ihr nahm schließlich Ulf Merbold als deutscher Wissenschaftsastronaut teil. Erfolgreich hatte Gerhard die erste Auswahlrunde überstanden, dann die zweite – jetzt nur noch Runde drei, und er hätte ins Trainingscamp im amerikanischen Houston einziehen können. Doch dann testete ihn der Medizinfragebogen auf Allergien: Heuschnupfen, »Ja« oder »Nein«? Brav kreuzte er »Ja« an – und der Traum vom Flug ins All war jäh zu Ende. Jahrelang ärgerte er sich, bei dieser Frage nicht einfach gelogen zu haben. Dabei wäre ihm seine Raummission auch ohne Allergien keineswegs sicher gewesen: Die meisten Astronautentrainees kamen und kommen trotz bestandener Tests nie zum Einsatz.

Heute dürfen Astronauten noch immer keinen Heuschnupfen haben, und damals wie heute müssen sich Raumfahrer vor allem mit viel Geduld wappnen. Jahre dauerte es, bis deutsche Astronauten schließlich zum ersten Mal ins All durften; Jahre dauert es auch heute noch, bis etwa Thomas Reiter nach seinem Ersteinsatz von 1995 zur damaligen russischen Raumstation Mir demnächst zur Internationalen Raumstation ISS fliegen darf. Wie er unserem Reporter Thorsten Dambeck erzählte, rechnet er mit seinem Zweiteinsatz nicht vor 2006 – wenn alles nach Plan geht (Seite 18). Grund für die lange Verschnaufpause: die Katastrophe der Raumfähre »Columbia« im Februar 2003. Wie schon 1986 nach dem »Challenger«-Unglück wird es auch jetzt geraume Zeit dauern, bis die Nasa ihren regulären Flugbetrieb wieder aufnimmt.

Derweil nähert sich die betagte Restflotte der Spaceshuttles dem Ende ihres Arbeitslebens. Nachfolger wurden zwar immer mal angedacht, jedoch hat die Nasa bislang nichts Konkretes auf der Rampe. Anders die europäische Esa: Wenigstens auf kleiner Flamme entwickelt sie seit 1998 einen kostengünstigen, wieder verwendbaren unbemannten Raumtransporter, den »Hopper«. Anfang März hat das europäische Raumfahrtunternehmen EADS Space Transportation (die frühere Dasa) das fünf Meter lange Modell »Phoenix« getestet – zunächst am Boden (siehe Seite 15). Im nächsten Schritt soll das Gerät dann für einen passiven Flugtauglichkeitstest aus 2400 Meter Höhe abgeworfen werden.

Ob sich dieses Modell zum europäischen Spaceshuttle auswächst, werden die Europäer vermutlich 2005 entscheiden. Aber selbst wenn dann die Ampeln auf Grün gehen, wird »Hopper« frühestens in 15 bis 20 Jahren Satelliten in die Erdumlaufbahn tragen. Geduld ist, wie gesagt, die Tugend der Raumfahrt, ob bemannt oder unbemannt. Mein Freund Gerhard hätte sich nicht ärgern sollen, denn wie fast alle Astronauten hätte er wohl vergeblich auf seinen Einsatz gewartet. Stattdessen wurde er Technologiemanager in der Weltraumtechnik und blieb so der Raumfahrt treu – auf der Erde.

ANZEIGE